

Das Treffen der Film-Giganten

Wenn wir bei «Herr der Ringe» Hühnerhaut kriegen, ist das auch Howard Shore zu verdanken. Der Filmkomponist besuchte Luzern – um seine eigene Musik zu hören.

VON ROMAN KÜHNE

Als am Schluss des Konzertabends Howard Shore auf die Bühne trat, brandete der Applaus in einer gewaltigen Welle durch den Saal. Wohlverdiente Anerkennung für einen Künstler, der nur zu oft im Schatten anderer steht. Selten werden Filmmusikkomponisten als eigenständig Wirkende wahrgenommen. Shore genoss es, winkte ins Publikum und verteilte Küsschen.

Abend der Emotionen

Vorausgegangen war ein Abend voller Emotionen. Das KKL verwandelte sich in ein Zentrum des Kampfes zwischen Gut und Böse. Angeführt von Ludwig Wicki stürzte sich das 21st Century Orchestra in die finale Schlacht. Mit einer gigantischen Besetzung von knapp 250 Mitwirkenden wurde die «Rückkehr des Königs», der dritte und letzte Teil der «Herr der Ringe»-Saga, auf die Bühne gezaubert. Feinfühlig und facettenreich setzten die Musiker die Shore'schen Leitmotive in Szene. Die epischen Momente wurden mit Brillanz und Energie in den Saal geschmettert. Aber auch der Schluss mit seinem anspruchsvollen, 30-minütigen Ausklingen aller Themen war subtil und plastisch, symphonisch gezeichnet.

Nicht wie bei Hitchcock

Howard Shore gehört zu den wenigen Filmkomponisten, die das Geschehen



250 Mitwirkende im KKL: 21st Century Orchestra & Chorus spielen die Musik zu «Herr der Ringe».

BILD PIUS AMREIN

auf der Leinwand nicht nur untermalen, sondern mit eigenständiger Symphonik ergänzen und miterzählen. Ähnlich wie John Williams (Star Wars) oder Nino Rota (La Strada) wird so eine orchestrale Parallelwelt geschaffen, die auch konzertant bestehen kann – dies

im Gegensatz zu einem Bernard Herrmann, dessen Kompositionen für Hitchcock ohne die Filme nur knapp geniessbar wären. Diese Kompaktheit ist im dritten «Ring»-Teil besonders spürbar. Nach dem Entwerfen von über 80 Leitmotiven «kommen im letzten

Teil alle Melodien zusammen», wie Howard Shore im Interview ausführte. «Durch die monatelange Arbeit mit den ersten Teilen war ich so geladen, dass, als es so weit war, einfach alles aus mir herausfloss. Ich schrieb die Musik für den letzten Teil wie aus einem Guss. Es

war, als ob ich über eine lange Zeit Muskeln aufbaute und sie dann alle auf einmal einsetzte.»

Uralte Instrumente verwendet

Um der Originalität der Musik gerecht zu werden, kamen im Orchester zahlreiche Spezialinstrumente zum Einsatz. So zum Beispiel eine Hardanger-Fiedel aus der südnorwegischen Volksmusik. Den speziellen Klang verdankt das Streichinstrument seinen Resonanzsaiten aus Stahl oder Messing, welche unter dem eigentlichen Griffbrett verlaufen. Vom Konzertmeister Ulrich Poschner im Rohan-Thema eingesetzt, evozierte es die ländlichen Gefühlswelten, das natürlich Reine, für die die Pferde-Menschen stehen. Er habe bewusst auf viele alte Instrumente gesetzt, erklärte Howard Shore, dies auch, weil das Gute in Tolkiens Weltgefüge praktisch ausschliesslich in der alten Natur zu finden sei.

Die Oboe des Bösen

Ebenfalls speziell: die in Nordafrika verbreitete Rhaita, ein der Oboe ähnelndes Doppelrohrinstrument, deren geheimnisvoller Klang für das Böse des Ringes verantwortlich war.

Ein grosses Projekt ist vorbei und das nächste schon geplant: Im Rahmen einer Howard-Shore-Woche wird die ganze Trilogie in einem Jahr ein weiteres Mal aufgeführt. Dazu sind zahlreiche Nebenkonzerte vorgesehen, die sich mit der Musik des Komponisten beschäftigen.

HINWEIS

► Die weiteren Aufführungen sind ausverkauft, für die Aufführungen vom 7. und 8. Februar sowie vom 17. und 18. März sind eventuell Restkarten an der Abendkasse erhältlich. ◀